

No. 91. Montags den 19. April 1830.

Preußen.

Berlin, vom 15. April. — Des Königs Majestät haben den Ober-Landforstmeister Hartig hierselbst zum Professor honorarius bei der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Hof-Medikus Dr. Busse zum Medizinalrath und Mitglied des Medizinal-Kollegiums der Provinz Brandenburg und den Vorsteher der hiesigen Vaccinations-Anstalt, Dr. Bremer zum Medizinalrath und außerordentlichen Mitglied bei demselben Kollegium Allergnädigst zu ernennen und die diesfalls ausgefertigten Bestallungen Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der Kustos bei der Königl. Bibliothek zu Breslau Dr. Hoffmann, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Der bisherige Professor am katholischen Gymnasium zu Breslau, Dr. Wissowa, ist zum Direktor des katholischen Gymnasiums in Leobschütz ernannt worden.

Oesterreich.

(Priv.-Nachr.) Wien, vom 9. April. — Gestern haben im Namen Sr. Majestät des Kaisers Se. k. Hoheit der Erzherzog Kronprinz an zwölf armen Männern und J. M. die Kaiserin an zwölf armen Weibern die Fußwaschung in der k. k. Hofburgkapelle verrichtet. Unter den zur Fußwaschung zugelassenen Männern war der älteste Namens Georg Domberger 122, und der jüngste 82 Jahre alt. Alle 12 zusammen haben 1053 und die 12 Weiber zusammen 1057 Jahre.

Se. Durchlaucht der Fürst von Hohenzollern Hesingen General der Kavallerie und Präsident des Hofkriegsraths, ist durch allergnädigstes Handbillet Se. Majestät des Kaisers zum Feldmarschall ernannt, und der General der Kavallerie und Vice-Präsident des Hofkriegsraths Baron v. Stipsicz auf sein Ansuchen in Ruhestand versetzt worden. — Wie man versichert, hat Se. Exzellenz der Oberhofkanzler und Minister des Innern Graf Franz Sourau seine Entlassung eingereicht; als seinen Nachfolger bezeichnet man vorläufig Se. Exc. den Grafen Franz Kollowrat Liebsteinski. — Am 5ten d. sind Se. k. H. der Herzog Alexander von Würtemberg unter dem Namen eines Grafen von Hohenberg von Venedig hier eingetroffen, und werden in einigen Tagen die Reise nach Pesth zum Besuch seiner Durchlauchtigsten Schwester der Frau Erzherzogin Palatinat k. H. fortsetzen. — Aus Nieder-Ungarn lauten die Berichte über die durch das Austreten aller Gewässer angerichteten Verheerungen noch immer kläglich. — Nach Handelsbriefen aus Semlin vom 1sten d. Mts. ist die Pest in Adrianopel im Abnehmen.

Se. Excell. der Freiherr von Münch-Bellinghausen k. k. wirklicher geheimer Rath, und Präsidial-Gesandter am deutschen Bundestage ist heute von Frankfurt hier eingetroffen.

(Priv.-Nachr.) Ebendaher vom 13. April. — Gestern sind Se. k. H. der Prinz Friedrich von Würtemberg hier eingetroffen. Wie man erfährt soll der General der Kavallerie Frhr. v. Frimont das Präsidium des Hofkriegsraths erhalten. — Se. Maj. der Kaiser haben mittelst höster Entschließung vom 1sten d. M. die Generale Trenk und Pausch zu Feldmarschall-Lieutenants, die Obersten Pithol und Baron Rebach zu General-Majors zu ernennen geruhet. Se. Durchlaucht der Feldmarschall-Lieutenant Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg erhielt auf sein Ansuchen Urlaub auf 1 Jahr, welchen er zu einem Besuch in Coburg und einer Reise nach seinen Gütern in Ungarn verwenden will.

Die Agramer politische Zeitung vom 6. April meldet: Die wohlthätigen Folgen, der in unserm vorhergehenden Blatte erwähnten Verfügung unseres allergnädigsten Landesvaters, zeigen sich, wie wir aus Sadilovacz (an der türkischen Gränze) vom 1 April erfahren, so wie

wir solche gehofft haben. — Am 28. März wurde die Amnestie am Gränz-Cordon allgemein kundgemacht, und schon am 29. kamen 17 Familien, wobei eilf der verirrtesten Männer waren, an der Gränze an, um als reuige Söhne, den Boden ihrer Väter zu betreten. — Der Hochwürdigste Herr Carlstädter Bischof Mußiczky mit verschiedenen Geistlichen, und der Herr Major Raatz des Ottochaner Gränz-Regiments, mit mehreren Offizieren, begaben sich an die Gränze, an den hiezu bestimmten Ort, damit nach Allerhöchsten Willen Sr. Majestät dieser Uebertritt stattfinden möge; und es war in der That sehr rührend, als nach erfolgter mündlicher Versicherung des genannten Herrn Bischofs alle Rückkehrenden zu dessen Füßen stürzten, und Gott und dem Monarchen Dank und Lob mit vieler Inbrunst darbrachten. — Herzliche Umarmungen und Freudengeschrei der zu ihrem Empfange zugeströmten Anverwandten und Freunden, ergriffen auf das Innigste jeden Anwesenden, und mit diesem Gefühle ging man in die Kirche. Zwei Tage dauerten die Gebete und Vorbereitungen, und am 31sten verrichteten alle reumüthigst die Beichte und empfingen das heilige Sacrament der Communion. — So, versöhnt mit Gott, dem Monarchen und ihrem Vaterlande, wurden sie dann der in dieser Absicht versammelten Commission vorgestellt, um die Depositionen, gegen welche sie straflos aufgenommen wurden unverweilt zu machen. — Hundert und hundert der aufrichtigsten Segenswünsche erhoben sich gegen Himmel, um den Allmächtigen für die lange Erhaltung unseres allergnädigsten Kaisers und Königs und um den Beistand für die Reumüthigen, zu erflehen. — Nach den neuesten Nachrichten aus Siebenbürgen vom 15. März haben sich die, in unserm Blatte vom 23. März erwähnten, pestverdächtigen Fälle in Jassy bei näherer Untersuchung als ganz unverdächtig erwiesen. Demungeachtat ist aber auf Befehl des General-Lieutenants Rüdiger eine neue Sperre in der Stadt Jassy und Revision aller Stadtviertel eingeleitet worden; wobei besonders auf die genaueste Untersuchung und Reinigung der russischen Militär-Spitäler Rücksicht genommen wird. — In den Landes-Districten ist der Gesundheitszustand beruhigend; dagegen herrscht die Viehseuche in Folge der ämtlichen Anzeigen beinahe in allen Districten in furchtbarem Grade und richtet große Verheerungen an. In dem Hafen von Galacz ist die Errichtung einer Quarantaine-Anstalt für die aus den türkischen Seehäfen kommenden Fahrzeuge angeordnet."

Deutschland.

Ein Schreiben aus Münster meldet: „Der aus dem letzten russisch-türkischen Kriege so rühmlichst bekannte General Geismar, den wir mit Stolz unsern Landsmann nennen, wird im folgenden Monate zu einem Besuche seiner Verwandten nach Ahlen kommen, und von da das Bad zu Pyrmont zur Herstellung seiner Gesundheit besuchen."

Einer der ausgezeichnetsten Aerzte in Frankfurt a/M. Dr. C. Nonne, hat von dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg k. H. ein sehr schmeichelhaftes Handschreiben mit dem Antrage erhalten, ihn, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, als Leibarzt nach Griechenland zu begleiten. An den als Sprachkenner ausgezeichneten Consistorialrath und ersten Prediger bei St. Catharina in Frankfurt, Dr. A. Kirchner, soll gleichfalls in den schmeichelhaftesten Ausdrücken eine Einladung ergangen seyn, Se. k. H. nach Griechenland zu begleiten und in diesem Lande selbst Forschungen über Kunst und Antiquitäten unter dem Schutze der neuen Regierung anzustellen und dabei die Stelle eines Hof- und Kabinets-Predigers zu versehen.

Man sagt, die Fortsetzung des Baues der neuen protestantischen Kirche in München soll mit Anfang Mai's wieder statt finden. Es ist sehr wünschenswerth, daß diese Kirche bald vollendet werde, da der Raum für die protestantische Gemeinde in der bisherigen Hofkirche so klein ist, daß der Gottesdienst nur mit großer Unbequemlichkeit gehalten werden kann. Am Palmsonntage war die Kirche so überfüllt, daß die Hitze unerträglich ward. Eine Frau wurde ohnmächtig, und mußte über den Köpfen der versammelten Gemeindeglieder hinausgetragen werden.

Frankreich.

Paris, vom 7. April. — Die Quotidienne ist der Meinung, daß man mit der Auflösung der Kammer nicht allzu sehr eilen dürfe, damit die Royalisten Zeit hätten, sich unter einander zu erkennen und ihre Streitkräfte zu messen. Die Gazette de France dagegen glaubt, daß man die Auflösung möglichst beschleunigen müsse, um den Liberalen nicht die Zeit zu lassen, sich von ihrer Niederlage zu erholen. Zwei andere Gründe führt sie noch für ihre Ansicht an; einmal, meint sie, würde das Ministerium nicht weise handeln, wenn es das laufende Jahr verstreichen lassen wollte, ohne sich eines Budgets für das nächste zu versichern; und zweitens liege es in dem Interesse der Regierung, das Wahlgeschäft jetzt, wo die Wahllisten bereits geschlossen wären und mithin von den Liberalen nicht mehr angetastet werden könnten, zu betreiben. „Wollte man," fügt dieses Blatt hinzu, „mit der Auflösung bis zum Monate September warten, wo die Wahllisten aufs Neue revidirt werden, so würde man Frankreich dem ganzen Eifer der Revolutions-Partei preisgeben, und das Land würde zwei Monate lang mit Wahl-Ausschüssen und Wahl-Versammlungen übersäet seyn, die sich nicht nur über die Kandidaten zur Deputation, sondern auch über die Stimmfähigkeit der Wähler beriethen. Wie könnte alsdann aber die Regierung all' den Hindernissen, die man ihr auf einmal in den Weg legte, Trotz bieten?" — Das Journal du Commerce sagt über denselben Gegenstand: „Wenn die Quotidienne Zeit verlangt, um ihren guten Freunden den Wahlplatz gehörig vorzubereiten, so haben wir, nach

den von uns gemachten Erfahrungen, alle Ursache, gegen diese angeblichen Vorbereitungen auf unserer Hut zu seyn. Die Quotidienne versteht hierunter ganz einfach die Anfertigung der Wahllisten, wozu es gefälliger und folgsamer Präfekten bedarf; mit einem Worte, es giebt für sie nur eine Art, sich unter den Wählern eine Majorität zu verschaffen, wenn man sie sich nämlich künstlich fabrizirt. Alle gutgesinnten Bürger mögen diese Warnung beherzigen; denn wenn die Absolutisten die Verschiebung der Deputirten-Wahl verlangen, so geht daraus klar hervor, daß sie sich scheuen, sie mit den gegenwärtigen Listen zu unternehmen; die Verfälschung dieser Listen dürfte daher zunächst der Haupt-Gegenstand ihrer Machinationen werden."

Das Journal dss Débats äußert Folgendes: „Jetzt sind nur diejenigen wahre Royalisten, welche dem Ministerium Treue und Ergebenheit gelobt haben; das steht fest. Mögt Ihr in dem Heere Condé's gefochten, mögt Ihr für das Königliche Haus Euer Leben in die Schanze geschlagen und Euer Blut vergossen haben, Ihr seyd darum nicht weniger Revolutionsmänner, sobald Ihr in die Unfehlbarkeit des jetzigen Ministeriums den leisesten Zweifel setzt. Ihr seyd treue Diener des Königs; guter Gott! wir wissen es, ganz Frankreich weiß es! Aber seyd Ihr auch erprobte Diener des Fürsten von Polignac? Nein! Nun gut, so seyd Ihr Revolutionnairs, Ihr mögt nun wollen oder nicht. Ihr habt rein und einfach für die Adresse gestimmt und seyd also kein Royalist mehr. Die Herren Royer-Collard, Hyde de Neuville, Gautier, Agier, Delalot sind keine Royalisten mehr. Ihr habt für das Amendement des Herrn von Lorgeril gestimmt; seht Euch vor, Ihr seyd keine Royalisten mehr. Nein, die Herren Sosthene von Larochefouclad, Alexis von Noailles und von Berbis sind keine Royalisten. Ihr seyd unter dem Ministerium Martignac zum General-Direktor oder zum Präfekten ernannt worden; mehr bedarf es nicht, um zu beweisen, daß Ihr keine Royalisten seyd. Die Herren von Calmont, von Lezardière, von Beaumont sind in den Augen der Minister keine Royalisten. So wird der Kreis der wahren Royalisten mit jedem Tage enger." — Die Gazete de France erwiedert hierauf: „Warum bezeichnet das Journal des Débats die Herren von Lorgeril, von Noailles und von Larochefoucauld als Mitschuldige der Adresse? Es weiß doch sehr wohl, daß diese Deputirten gegen dieselbe gestimmt haben. Hiernach blieben von den Namen, die sie anführt, nur noch sieben bis acht übrig, und wenn wir behaupten, daß Diejenigen, die diese Namen führen, mit den Revolutionsmännern gestimmt haben und ihnen in den Wahl-Kollegien die Hand reichen, so sagen wir nichts, als was wahr ist. Denn sind sie Royalisten, warum verbinden sie sich denn mit Denen, die es nicht sind? warum unterstützen sie deren Pläne, warum nehmen sie an Gastmählern Theil, bei welchen die Demagogen ihre antisocialen Grundsätze auskramen? Seyd Ihr wirklich Royalisten, so eilt zu der Vertheidigung des erschütterten Thrones herbei, stellt Euch den Feinden desselben gegenüber, anstatt gemeinschaftliche Sache mit ihnen zu machen, reihet Euch unter das Königliche Panier, anstatt der blutigen Fahne der Revolution zu folgen."

Der Chef des Generalstabes der Expedition nach Afrika, General Desprez, und der Unter-Chef, General Tholosé, sind gestern von hier nach Toulon abgereist.

Das Linienschiff „Trident" ist am 1sten d. M., aus Navarin kommend, in den Hafen von Toulon eingelaufen; es hat den Contre-Admiral von Rosamel am Bord, der sich, Behufs der Expedition nach Afrika, unter die Befehle des Vice-Admirals Duperré zu stellen kommt. Tages zuvor war zu demselben Behufe der Contre-Admiral Mallet in Toulon angekommen.

Man schreibt aus Havre, vom 3ten April: Das Ministerium Polignac läßt nicht nur, ungeachtet unseres Zolltarifs, die englischen Gießereien für die Expedition gegen Algier arbeiten, sondern läßt auch Fourage auf den engl. Märkten aufkaufen, und schickt sie, ungeachtet der bestehenden Verbote, nach den französischen Häfen. Wir erfahren heute als ganz bestimmt, daß außerordentlich große Ladungen von Hafer aus dem Hafen von Liverpool, für Rechnung der Expedition, nach Marseille abgehen. Wird Hr. v. Polignac seine englischen Freunde aber nicht der Undankbarkeit beschuldigen, wenn er hört, daß seine britischen Lieferanten, während sie ihm mit der einen Hand Kriegsmunitionen liefern, Mittel finden, mit der andern Hand den Dey von Algier zu verproviantiren, welcher Gold hat, um sie dafür zu bezahlen? Daß dies geschieht, sagen uns Privatbriefe, welche heute Morgen aus London eingingen.

Einem Auszuge zufolge, den der Moniteur aus dem vor Kurzem erschienenen Almanach des Französischen Klerus mittheilt, zählt Frankreich gegenwärtig 36,127 geistliche Stellen, aber nur 32,570 Pfarrer, Hülfspfarrer und Vikare, so daß 3,557 Stellen unbesetzt sind. Die Zahl sämmtlicher in aktivem Dienste befindlichen Geistlichen beträgt mit Einschluß der Prälatur 38,388. Vor dem Jahre 1789 zählte Frankreich 73,000 Geistliche. In früheren Zeiten bestanden in Frankreich 16 Erzbisthümer, ohne Straßburg und Cambray, welche erst durch die Eroberungen Ludwig's XIV. mit Frankreich vereinigt wurden, und 113 Bisthümer. Jetzt giebt es nur 14 Erzbischöfe und 66 Bischöfe. — Das heilige Kollegium in Rom, welches der ursprünglichen Bestimmung gemäß aus 70 Kardinälen bestehen soll, zählt deren gegenwärtig nur 58, von denen 41 geborne Italiäner sind und 55 von den beiden letzten Päpsten Pius VII. und Leo XII. creirt wurden.

Das Leichenbegängniß des Marschalls Gouvion Saint-Cyr fand gestern statt. Nach Beendigung der kirchlichen Feier in dem „Hôtel des Invalides" wurde die Leiche nach dem östlichen Kirchhofe der Stadt gebracht.

zwei Bataillone eröffneten und zwei beendigten den Zug, dem sich, außer den in Paris anwesenden sieben Marschälen, einige dreißig General-Lieutenants, etwa 60 General-Majors und eine große Anzahl von Pairs und Deputirten angeschlossen hatten. Die Zipfel des Leichentuches hielten der Marschall Herzog von Treviso, der Marschall Graf Molitor, der Vice-Admiral Truguet und der Marquis von Jaucourt. An dem Orte der Beerdigung angelangt, wurden der hohen Leiche die militairischen Ehrenbezeigungen erwiesen, worauf nach dem üblichen Gebete an der Gruft, die sich neben den Grabmälern Massena's, Lefebvre's und Suchet's befindet, zuerst der Marschall Herzog von Treviso, dann der General Lamarque und zuletzt der Marquis von Jaucourt Gedächtnißreden auf den Verstorbenen hielten.

Spanien.

Madrid, vom 29. März. — Die Prorogation der franz. Kammern hatte bei den Apostolischen große Freude erregt, weil sie nun die Abschaffung der Charte vorauszusehen glaubten: die Umsichtigeren haben indeß dies Ereigniß sogleich als für wenig wichtig für die Lage der Dinge in Spanien angesehen.

Das Gerücht, daß der Graf d' Espanna den Oberbefehl in den baskischen Provinzen erhalten werde, hat sich gänzlich verloren. Dagegen scheint es jetzt gewiß, daß er den Oberbefehl über die mexikanische Expedition erhalten werde. Ueber das Contingent, welches die baskischen Provinzen zum Heere liefern sollen, ist noch nichts bestimmt; auch haben diese Provinzen auf ihre Vorstellung an den König, noch keine Antwort erhalten.

Das Wetter ist hier vortrefflich und so wie sonst im Junius. Nichtsdestoweniger giebt es viele Kranke, wahrscheinlich in Folge des überaus strengen Winters.

Portugal.

Lissabon, vom 24. März. — Bisher hatte man sich nicht erklären können, warum die Regierung des D. Miguel bei allem, was man über die Schritte der Regentschaft von Terceira gehört hatte, so ruhig geblieben war. Plötzlich ist indeß eine Thätigkeit eingetreten, und in einem vorgestern gehaltenen Conseil ist man über verschiedene Maaßregeln übereingekommen. Zu diesen gehört zuerst die Befestigung der Ufer des Tajo. Eine Arbeits-Compagnie und mehrere Ingenieur-Offiziere sind bereits heute Morgen von hier abgegangen, um eine Art von Halbmond, welcher zur Zeit der Franzosen vor der Mündung jenes Flusses und auf dem, Lissabon gegenüber liegenden, Ufer desselben errichtet worden war, wieder in Stand zu setzen. Mehrere andere Punkte der Küste sollen ebenfalls befestigt werden. Was die Marine betrifft, so scheint diese keine Rolle bei der Sache spielen zu sollen, um so mehr, da der größte Theil der Schiffe für dienstunfähig erklärt worden ist. In Folge dessen hat man eine große Zahl von Seeoffizieren verabschiedet, eine Maaßregel, welche die Anhänger D. Miguels eben nicht vermehrt hat. — Ungefähr 12 Offiziere von denen, die im Castell S. Jorge gefangen saßen, sind nach dem Thurm S. Juliaao gebracht worden. Man will behaupten, daß sie, so wie die sämmtlichen Staatsgefangenen, welche sich in dem Thurm befinden, zur Wiedererbauung des Forts bom successo gebraucht werden sollen, das zwischen dem Thurm von Belem und dem von S. Juliaao liegt und woran man also eine Menge Leute von Stande arbeiten sehen wird.

Eine Schaar berittener Räuber, die bei S. Pedro de Sul (in Beira) Ausschweifungen begangen, ist nach einem hartnäckigen Gefecht von den k. Freiwilligen geschlagen worden. Vierzehn Räuber wurden ergriffen, einer blieb auf dem Kampfplatz.

England.

London, vom 9. April. — Der Courier meldet in seinem Blatte vom 5. April: „Wir haben die Freude, anzeigen zu können, daß Se. Maj. der König von Ihrem Uebelbefinden gänzlich hergestellt sind.“

Vorgestern haben Se. Majestät der König in Windsor Hof gehalten, wobei sämmtliche Minister, mit Ausnahme des Herrn Peel, der wegen Krankheit seines Vaters nach Staffordshire gereist ist, zugegen waren. Nach der Cour war Geheimer Rath, worin der Recorder über die in der Februars-Sitzung in Old Bayley zum Tode verurtheilten Verbrecher Bericht erstattete.

Im Pallast von St. James werden, dem Hof-Circulare zufolge, Vorbereitungen zum Empfange des Königs getroffen, indem Se. Majestät daselbst am 23sten dieses zur Feier Ihres Geburtsfestes Lever und Cour halten wollen.

Am 5ten d., um 4 Uhr Abends, zeigten die Kanonen auf den Anhöhen von Dover die Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg an. Höchstdieselben schifften sich bereits um 8 Uhr am Bord des Packetbootes Cruzader nach Calais ein und langten daselbst bald nach 10 Uhr Abends an. Bei ihrer Landung wurden Se. K. H. von allen Behörden mit den Ehrenbezeugungen empfangen, welche souveränen Fürsten erwiesen werden.

Dem Unterhause wurden in der Sitzung vom 5ten d. mehrere Bittschriften vorgelegt, unter andern eine Beschwerde eines Steinsetzers, daß in einer gerichtlichen Verhandlung wegen eingeklagter 92 Shill. 87 Folioseiten vollgeschrieben worden seyen. Mehrere Petitionen wünschten die Abschaffung der Todesstrafe auf das Verbrechen der Fälschung. Auf eine Anfrage des Hrn. Lennard erklärte der Schatzkanzler, daß der Graf von Aberdeen eine Verminderung der Ausgaben unserer Gesandtschaft in den Niederlanden beabsichtige. Eine Bittschrift von hiesigen Juden, um Gleichstellung mit den übrigen englischen Unterthanen, überreichte Herr A. Dawson. Hierauf brachte Herr R. Grant seinen Antrag, die Emancipation der Juden betreffend, vor. Er leitete seinen Vortrag durch eine geschichtliche Ueber-

sicht der Lage der Juden in England ein. Im eilften Jahrhundert genossen sie Freiheit und Schutz, aber im zwölften sey es schwer zu sagen, ob sie mehr von der boshaften Wuth des Pöbels oder von der kalten und ausstudirten Niederträchtigkeit der Souveraine, die sich ihre Beschützer nannten, zu leiden hatten. Der Schutz gleiche in diesem Falle ganz dem Schutze, den man dem eingehegten Wild angedeihen lasse, damit es, unbelästigt von Theilhabern, gemächlich von den Fürsten gequält werden könne. Matthäus Paris berichtet die Aeußerung eines englischen Königs, daß man den Juden nicht nur das Fell abziehen, sondern auch die Gedärme ausreißen müsse. Die Schandthaten gegen die Juden übertrafen bei Weitem alle Verbrechen, die man ihnen angedichtet und in Umlauf gebracht, um die Grausamkeit gegen sie zu rechtfertigen. Unter Heinrich III. habe man ihnen den Besitz und den Handel von Ländereien verboten, und sie in jeder Beziehung als eine Art Kronknechte behandelt. Man schärfte ihnen ein, in ihren Synagogen nicht zu laut zu seyn. Unter Eduard I. verlieh ihnen das Edict: provisiones de judaismo manche Rechte, verbot ihnen aber den Wucher. Im 19ten Jahre der Regierung dieses Fürsten wurden sämmtliche Juden — ihre Anzahl belief sich damals auf 15,000 — aus England verwiesen, wobei alle ihre bewegliche Habe geplündert, viele der Unglücklichen mißhandelt und ermordet wurden. Erst unter Cromwell kehrten sie wieder nach England zurück; die Stuarte befreiten sie von der Zahlung der Fremdensteuer, die ihnen aber Wilhelm III. wieder auferlegte. Der mißglückte Versuch zur Emancipation der Juden (auch der ausländischen) vom Jahre 1753, sey bekannt genug. Der jetzige Antrag beschränke sich nur auf die englischen Unterthanen, die sich zum Judenthume bekennen. Seit 77 Jahren sey in diesem Lande, hinsichtlich der Juden, in der Gesetzgebung nichts abgeändert worden. In dem Eide des Gehorsams fänden die Juden nichts weiter anstößig, als daß er auf das Evangelium geleistet werden müsse. Eben so hätten sie nichts gegen den Abschwörungseid, als dessen Schluß: „auf Treue und Glauben eines Christen“ einzuwenden. Die neuliche Aufhebung der Testacte habe den Juden keinen Vortheil gebracht. Es liege also der Gleichstellung der Juden kein wesentliches Hinderniß, sondern nur eine Formel im Wege, die zufällig sey, denn der Ursprung der Eidesformel falle in eine Zeit, in welcher es in England gar keine Juden gab, gegen welche also dieselbe nicht gerichtet seyn konnte. Der jetzigen Ordnung der Dinge zufolge, können die Juden keine Civil- und Militair-Aemter bekleiden, keine Physikate und Advokaten-Aemter erhalten, nicht an der Wahl von Parlamentsgliedern Antheil nehmen, und selber nicht zu solchen gewählt werden. In Liverpool und Exeter genössen sie zwar das Bürgerrecht, aber in London wäre es ihnen unmöglich, in die Corporationen einzutreten. Sie befänden sich fast in derselben Lage, von welcher die Römisch-Katholischen neulich erlöst worden. Die Zahl der Juden in London betrage 18 bis 20,000, und im ganzen Königreiche 30 bis 40,000. Es sey eine gute Vorbedeutung, daß die vier Repräsentanten der City von London dem Antrage günstig seyen. (Hört!) Was die Einwürfe betreffe, so berufe man sich entweder auf Vorzüge, die der Christ genießen müsse, oder auf die Weisheit unserer Vorfahren; indeß habe man nie gesehen, daß Separatisten vom Parlament ausgeschlossen worden wären, und die Gesetze von der Weisheit der Vorfahren seyen wir täglich zu ändern bemühet. Da man aber selbst gegen die Römisch-Katholischen alle Schranken eingerissen, so sehe er keinen vernünftigen Grund ab, warum gerade die Juden innerhalb dieser Schranken bleiben müßten. Er (der Redner) könne die Juden nur als Dissentirende betrachten. Man wende ein, die Juden hätten der Gleichstellung widerstrebende Gewohnheiten, seyen ein wanderndes Volk, keinem Lande zugethan; dazu habe sie jedoch das Gesetz, das sie von allem Bürgerthum ausschloß, nach vielen Jahrhunderten selbst gemacht; (hört!) einen Beweis von der Nichtigkeit dieser Einwürfe liefere das gegenwärtige Verlangen der Juden, England anzugehören. Ein anderer Einwurf laute, viele Juden seyen so entsittlicht, daß sie des Genusses der bürgerlichen Rechte unfähig würden; dies sey, was die angesehenen Leute betreffe, die sich von Niemandem an Rechtlichkeit übertreffen ließen, durchaus unwahr; also gelte es nur von dem Pöbel; allein der Pöbel werde durch die bestehenden Gesetze noch schlechter, und Jedermann ehrlos und verdorben, wenn man ihn gesetzlich so behandelt, als sey er bereits ehrlos und verdorben. (Hört, hört!) Der Redner erklärte, er sehe nicht ein, wie man Jemandem, seiner religiösen Ansichten wegen, das Bürgerrecht verweigern könne, am Wenigsten den Juden, deren Religion bekannt genug sey. Die Christen der ersten Jahrhunderte hätten unbedenklich unter heidnischen Fürsten Aemter angenommen, und eben so könnten es jetzt die Juden. Es sey thöricht, das Wohl des Staates lächerlichen Besorgnissen aufzuopfern, z. B. daß alle Separatisten im Parlament sich gegen die Verfassung vereinigen würden. Wolle man aber glauben, die Juden seyen zur Ausschließung verdammt und ein verwünschtes Volk, so dürfe man sie nicht einmal schützen, sondern müsse sie der Volkswuth Preis geben, wie zu den Zeiten des von Verfinsterern gepriesenen Mittelalters; vielmehr sey das, was wir den Unglauben der Juden nennen, ein Gegenstand des Mitleids. Wenn die englischen Juden emancipirt würden, so würde der Ruhm des englischen Volkes auf der ganzen Erde erschallen. Es ließen sich hierauf gegen den Antrag vernehmen: Sir R. Inglis, Herr Beatley, der Kanzler der Schatzkammer, Herr Perceval und der General-Solicitor; dafür aber: Herr Macauley, Sir J. Mackintosh, Dr. Lushington, Lord Morveth und Herr W. Smith. Nachdem Herr Grant erwiedert hatte, wurde über den Antrag gestimmt und derselbe mit einer Mehrheit von achtzehn

Stimmen (115 gegen 97) angenommen, worauf die erste Lesung der Bill erfolgte, und die zweite auf den 26sten d. M. festgesetzt wurde. Das Haus vertagte sich heute früh um ¾ auf 1 Uhr.

Nach der amtlichen Uebersicht der Staats-Einkünfte in dem gestern beendigten ersten Quartal dieses Jahres, haben solche im Ganzen 9,105,637 Pfd. St. und mithin im Vergleich mit dem ersten Vierteljahre von 1828: 245,812 Pfd. weniger betragen. Die Gesammt-Einnahme in dem mit dem 5. April 1829 zu Ende gegangenen Jahre war 47,758,410 Pfd., die des letzt verwichenen Jahres dagegen nur 46,894,061 Pfd., mithin um 864,349 Pfd. geringer. An Zöllen sind im letzt gedachten Jahre 261,963 Pfd. und im jetzt zu Ende gegangenen Vierteljahre 81,000 Pfund mehr eingekommen, wohingegen sich bei der Accise eine Minder-Einnahme von 1,058,421 Pfd. im ganzen Jahre, und von 308,889 Pfd. im letzten Vierteljahre ergeben hat. Die Vermehrung der Zoll-Einkünfte dürfte wenigstens zum Theil der bedeutenden Getreide-Einfuhr zuzuschreiben, der Ausfall in der Accise dagegen dem sehr harten Winter beizumessen seyn.

Nachrichten aus Manchester zufolge dauert die seit kurzem eingetretene größere Belebtheit im inländischen wie im ausländischen Verkehr nicht nur fort, sondern es scheint auch, als ob dieser bessere Zustand der Dinge mehr und mehr Festigkeit gewinne.

Gestern früh erfolgte in der Westminster-Abtey die feierliche Beisetzung des am 29sten v. M. verstorbenen durch seine Reisen berühmten, James Rennell Esq.

Schweiz.

In Nein (Canton Luzern) brach am 21sten März Feuer aus, wobei ein Landmann, Cyrill Jung, aus der Nähe von Luzern, mit der größten Lebensgefahr eine Mutter mit 4 Kindern rettete. Schon waren sie in Sicherheit, als die Mutter, in schrecklicher Angst, eines der Kinder vermißte, und dasselbe im Hause zurückgelassen glaubte. Jung stürzte sich nochmals in die Flammen, durchsuchte mit Gefahr seines Lebens einige Winkel des Hauses, fand nichts, hörte nur das fürchterliche Geprassel und wollte fliehen, da fiel der Boden mit dem Kamin in die Küche und versperrte ihm den Ausweg. Vor der Verschüttung rettete er sich durch einen Seitensprung, brach aber dabei ein Bein. In diesem entsetzlichen Augenblick verließ ihn seine Geistesgegenwart nicht, er schleppte sich an ein Fenster, zerbrach dasselbe, und ließ sich auf die Erde hinunterfallen. Zum Glück war der Fall nicht bedeutend und ein geschickter Arzt in der Nähe. Die Kinder der armen Hausfrau waren indeß alle gerettet, und das Vermißte blos durch Angst und Betäubung übersehen worden. Der wackere Cyrill Jung ist ein armer Mann und hat 6 kleine Kinder.

Im März hat ein Landmann zu Chavannes-sous-Ecubiens im Canton Waadt, beim Bearbeiten des Feldes einen Topf mit alten Silbermünzen gefunden. Sie wogen 40 Unzen, die Unze an innerem Werthe 15—20 Batzen. Die Regierung hat den Ankauf derselben befohlen. Es sind meist bischöfliche Münzen vom 12ten bis 15ten Jahrhundert.

In Genf sind voriges Jahr 18,049 Reisepäße und Wanderbücher visirt worden. — Auf die Herstellung der Festungswerke von Genf sind im verflossenen Jahre 73,000 G. verwandt worden, die mit den früher darauf verwandten Summen die Gesammtausgabe von 688,000 G. bilden. Einem neu erlassenen Gesetz zufolge dürfen im Umfang von 50 Toisen außerhalb der Fortifikationen keine Gebäude errichtet werden, und es haben wirklich einige Demolitionen vorhandener Gebäude stattgefunden.

Polen.

Warschau, vom 7. April. — In Folge der am 1sten d. Mts. stattgehabten Ziehung der polnischen Pfandbriefe vom ersten Semester d. J., sind 2302 Stück derselben in der Gesammtsumme von 2,565,400 polnische Gulden gezogen worden. In den sieben früheren Ziehungen sind 8871 Stück, in Summa über 10,802,300 poln. Gulden amortisirt, zu welchen die der gegenwärtigen Ziehung beigerechnet, eine Totalsumme von 11,173 Stück über 13,367,700 poln. Gulden ergeben.

Italien.

Ein von Madrid gekommener außerordentlicher Courier hat einem Handelshause in Neapel eine Verfügung überbracht, wonach es bevollmächtigt wird, auf Sicilen 20,000 Salme (eine Salma grossa ist 6½ Berliner Scheffel) Korn aufkaufen zu lassen, welche in drei Stapelplätzen verladen werden sollen, und zwar in Girgenti 10,000 Salme, in Licata 4000, und in Terra-nuova 6000 Salme. Man glaubt in Neapel, daß dieß Getreide für die französische Expedition gegen Algier bestimmt sey. Der Betrag an Korn ist bedeutend genug, um auf Sicilien ein Steigen der Preise zu bewirken, dem zuvorzukommen, der französische Proviantcommissär schon seit Kurzem einen Agenten herumreisen läßt, der in jenen Städten die Vorbereitungen zum Ankauf trifft.

Florenz, vom 1. April. — Am 24sten v. M. wurde in der hiesigen heiligen Kreuzkirche das von dem Bildhauer Ricci verfertigte marmorne Denkmal Dantes feierlich aufgedeckt. Der Erzbischof las eine Messe mit Requiem, zu welcher die Musik von Gaspar Pelschi eigens für diesen Zweck komponirt worden war. Das Kenotaphium des großen Dichters besteht aus einer einfach gezeichneten Urne, die sich über einer hohen Basis erhebt und auf welcher Dante, die göttliche Komödie auf den Knieen haltend, sitzt; auf die eine Hand stützt er sein mit dem Lorbeer umkränztes Haupt, die andere ruht auf dem Buche; neben ihm ist eine Harfe und eine Posaune angebracht. Zur Rechten des Dichters und etwas tiefer steht Italia mit einem

Scepter in der rechten Hand, während die Linke auf die Worte hindeutet: „Ehret den größten Dichter." Zur linken Seite der Hauptfigur steht die Poesie, welche trauernd ihr Haupt auf die Urne niedersenkt; aus ihrer linken Hand ist ein Kranz im Begriff auf die Erde zu fallen, gleichsam um anzudeuten, daß der Fürst der Dichter nicht mehr sey, und daß sie daran verzweifele, eine andere würdige Stirn zu finden, welche sie damit bekränzen könnte. Jede diese drei Figuren ist beinahe sechs Ellen hoch. Auf der Basis des Monuments liest man folgende von dem Alterthumsforscher Zannoni verfaßte Inschrift: Danti Aligherio. Tusci. Honorarium. Tumulum. A. Majoribus. Ter. Frustra. Decretum. Anno MDCCCXXIX. Feliciter. Excitaverunt. — Seine Kaiserliche Hoheit der Großherzog hat dem Bildhauer Ricci eine beträchtliche Summe und außerdem eine jährliche Pension anweisen lassen.

Moldau und Wallachei.

(Priv.-Nachr.) Bukarest, vom 29. März. — Durch eine neuerlich erlassene Verordnung unseres Divans wurde die einzige bei uns im Umlauf gewesene türkische Münze, von 12 türkischen Piastern im Werth, außer Kurs gesetzt und deren Einbringen in die Fürstenthümer, bei Strafe der Confiscation, verboten. Wir haben nunmehr hauptsächlich nur deutsche Münzsorten, namentlich Dukaten zu 31½ Piaster, Thaler zu 13½ Piaster, Zwanziger zu 90 Para im Werth und russische Silberrubel. — In Braila werden aus den Materialien der geschleiften Festungswerke zwei schöne griechische Kirchen aufgeführt werden, wozu bereits alle Anstalten getroffen sind. In Giurgewo, wo so wie in Turnow &c. die Festungswerke nun unverzüglich geschleift werden, sollen die Materialien hiervon ebenfalls zum Bau einer neuen Kirche verwendet werden. — Seit einigen Tagen circuliren hier Gerüchte von neuen Unruhen in Macedonien und einigen anderen türkischen Provinzen, man behauptet sogar, daß die russische Armee aus diesem Grunde, auf Veranlassung der Pforte, noch einige Zeit jenseits des Balkans postirt bleiben werde; dies bedarf indessen wohl der Bestätigung. — Nachdem die Pest ganz aus unserer Stadt verschwunden ist, kommen Handel und Gewerbe zusehends mehr als je in Schwung, und wir sehen mit jedem Tage die Zukunft heiterer vor uns.

Türkei.

Konstantinopel, vom 26. März. — Diesen Morgen verkündigten die Kanonen des Serails die Feier des Bairam-Festes. Sultan Mahmud verfügte sich bei Anbruch des Tages, von den Pforte-Ministern, seinem Hofstaate, und seinen Garden begleitet, aus der Kaserne von Ramitschiftlik nach der Moschee von Ejub zur Verrichtung des an diesem höchsten Feste des Islams, vorgeschriebenen Gebetes, und kehrte von da wieder nach der Kaserne zurück, wo sodann die höheren Würdenträger, Civil- und Militair-Aemter Seiner Hoheit die Aufwartung machten, und ihre Glückwünsche darbrachten. Die militärische Begleitung des Sultans war diesmal wenig zahlreich, und in ihrer Kleidung, mit Ausnahme der Uniform der Offiziere der berittnen Garden, welche sich der Husaren-Uniform nähert, keine von den seit einiger Zeit durch das Gerücht angekündigten Veränderungen bemerkbar. Daß übrigens die Absicht des Sultans dahin gehe, in der Uniformirung des Militärs noch bedeutende Aenderungen vorzunehmen, und selbe, besonders hinsichtlich der Kopfbedeckung, immer mehr den europäischen Soldaten gleich zu stellen, erhellt aus einer in den Moscheen bekannt gemachten Aufforderung, sich solchen dem Religions-Gesetze keineswegs zuwiderlaufenden Vorschriften und von der Regierung als zweckmäßig befundenen Aenderungen nicht zu widersetzen. Die Pforte hatte diesmal gegen die bisherige Sitte, die Aufmerksamkeit den Botschaftern und Gesandten der fremden Mächte, welche den Zug des Sultans mit anzusehen wünschten, eigne Häuser und Bouticken in der Nähe der Moschee von Ejub anzuweisen, wo sie dieses Schauspiel mit Bequemlichkeit genießen konnten. — Der bekannte Oberst (Bimbaschi) Avni-Bei, der früher bei verschiedenen Missionen verwendet worden war, häufigen Umgang mit Franken pflog, und sich durch mancherlei gesellschaftliche Talente auszeichnete, ist unlängst nach Nicomedien verwiesen worden; er soll sich die Ungnade des Sultans, bei dem er bisher in hoher Gunst gestanden hatte, durch zu große Freiheit der Sitten während des Ramasans (des türkischen Fastenmonats) zugezogen haben. — Der ehemalige Großwesir, und zuletzt Statthalter von Rumelien, Mehemed-Selim-Pascha ist dieser letzteren Würde entsetzt, und nach Monastir (in Macedonien) verwiesen worden. Unangenehme Vorfälle in Albanien und Janina, wo die wegen Verweigerung ihres rückständigen Soldes mißvergnügten Albaneser sich großen Ausschweifungen und Unordnungen überließen, sind die wahrscheinliche Ursache seiner Verungnadigung. Die Würde eines Statthalters von Rumelien ist, wie schon gemeldet, dem dermaligen Großwesir Reschid-Mehmed-Pascha (der selbe auch schon früher bekleidet hatte) verliehen, sein Sohn Emin-Pascha, zum Statthalter von Janina, und Mahmud-Pascha zum Statthalter von Jenischehr oder Larissa ernannt worden. — Als ein merkwürdiges Factum verdient bemerkt zu werden, daß unlängst mehrere hundert Hydrioten in Konstantinopel angekommen sind, welche bei dem gegenwärtigen Mangel an Beschäftigung in der griechischen Marine, so wie ehemals auf der türkischen Flotte Dienste suchen, und von der Pforte, als geschickte und erfahrne Seeleute, bereitwillig aufgenommen werden. — Der Gesundheitszustand in der Hauptstadt erhält sich fortwährend gut; die Pest-Spitäler sind leer, und es hat sich erwiesen, daß die vor einigen Wochen verbreiteten Gerüchte von Pestfällen allhier, grundlos waren. Auch in Adrianopel hat die

Zahl der Kranken in Folge der von dem Großwesir angeordneten Maaßregeln, der Errichtung eines eignen Lazareths, der Reinigung der verdächtigen Häuser, und Vernichtung der darin befindlichen Effekten und Kleidungsstücke sehr abgenommen. (Oest. Beob.)

(Priv.-Nachr.) Ebendaher, vom 5. April. — Endlich ist das Schluß-Protoll über die Verhandlungen in London, in Betreff der Angelegenheiten Griechenlands, durch einen Courier bei der englischen Gesandtschaft hierselbst eingetroffen. Gleich darauf versammelte sich das Corps diplomatique, um sich über die Weise zu berathen, wie es dem Sultan überreicht werden soll, was auch hierauf unverzüglich geschah. Seit dem Tage waren schon zwei Divansversammlungen, indessen weiß man bis heute noch nicht, wie es der Sultan aufgenommen hat. Es ist jedoch allgemein die Meinung, daß derselbe nicht abermals durch fruchtlose Einwürfe die Sache in die Länge ziehen werde. — Indessen behauptet man auch, daß die innern Angelegenheiten einiger türkischen Provinzen, wo die öffentliche Ruhe durch die allgemeine Unzufriedenheit gefährdet ist, zu den neuerdings so häufigen Divansversammlungen Anlaß geben. — Noch immer sind alle Bedürfnisse, namentlich auch Brennstoffe, als Holz, Kohlen rc., woran wir Mangel leiden, in sehr hohen Preisen, was jedoch bei dem Volke, statt wie bisher, lautes Murren, nur tiefe Trauer zu erzeugen scheint.

Griechenland.

Das Aviso von Toulon erzählt, die zu Malta befindliche russische Eskadre sey von dort am 10. März nach der Ostsee unter Segel gegangen; allein nach einer Unterredung des Admirals Ricord mit dem Fürsten Radzivil und dem russischen Abgeordneten Kritisof, die von Neapel her zu ihm gekommen, sey die Eskadre nach Malta zurückgekehrt, mit Ausnahme einer Fregatte, auf welcher der Admiral Poros verlassen habe, und die jetzt wieder zu dem Grafen Heyden zurückgekehrt sey. Einige glaubten, die russische Regierung habe auf die Bemerkungen des Admirals Ricord eingesehen, daß die Jahrszeit zur Rückfahrt nach Kronstadt noch zu früh sey; andere bezogen diesen Gegenbefehl auf die politischen Verhältnisse in der Levante, und auf die französische Expedition gegen Algier.

Miscellen.

Ein Brittischer Offizier schreibt aus Constantinopel vom 25. Februar über die neuliche Entbindung der jüngsten Sultanin: „Sie ist an 19 Jahre alt, eine Circasserin und soll große persönliche Reize besitzen. Der Sultan giebt sehr rasch auf einander den Verbesserungen des Zeitgeistes Raum und hat seine Mahomedanischen Vorurtheile so sehr überwunden, daß er Aerzte im Harem zuläßt, und so ist, zum erstenmale in den Annalen des Serails, eine Sultanin von einem Griechischen Arzte und einem Französischen Accoucheur bedient worden; diese Herren waren einen Monat lang im Dienst, in welcher Zeit sie das Serail nicht verließen. Als der Arzt dem Sultan seinen Bericht abstattete, daß die junge Fürstin und das Durchl. Kind bei gutem Wohlseyn wären, redete dieser ihn mit seinem Namen an, was beispiellos ist, denn der Sultan so gut, als der gemeinste Mahomedaner pflegten sonst einen Griechen oder Franken nie anders als mit Dschaur (Hund) anzureden: „Stephano!“ sagten Se. Hoheit, „ich bin mit deinem Benehmen wohl zufrieden, kehre nun zu deinen Freunden zurück, sie werden sich freuen, dich zu sehen.“ So beschenkte er ihn und seinen Collegen, jeden mit einem werthvollen Beutel, und entließ sie.“

Kaspar Hauser soll gesonnen seyn, nächstens seine Lebensgeschichte herauszugeben. Es ist in psychologischer und anthropologischer Hinsicht zu bedauern, daß nicht von einem Sachverständigen alle merkwürdigen Erscheinungen aufgezeichnet werden, welche der Uebergang von der Unterwelt in die Oberwelt, von schwacher Vegetation zum eigentlichen Leben an diesem Menschen hervorgebracht hat, besonders die ungemeine Schärfe seiner Sinne, seine Reizbarkeit gegen Metalle rc. rc. Während sich bei ihm diese Eigenschaften nach und nach verwischen, scheint nach den neuesten Nachrichten eine ziemliche Anlage zum Somnambulism in ihm zu liegen. So schrieb er neulich zwei virgilische Verse nieder, die er im Traume an einem weißen Bogen am Himmel gelesen zu haben versichert, ja sogar zwei homerische Verse, aber in lateinischer Sprache, und Niemand kann sich erklären, wie Hauser dazu gekommen ist. So scheint also nicht nur die Herkunft, sondern auch die Individualität dieses Menschen ein schwer zu lösendes Räthsel.

Der verstorbene Stadtrath Hr. Franz Dautzenberg hat seiner Vaterstadt Aachen ein ansehnliches, in seiner sämmtlichen Bibliothek bestehendes Legat vermacht. Durch Vereinigung dieser reichhaltigen, mehr als 20,000 Bände starken Sammlung mit der noch vorhandenen alten Rathsbibliothek soll eine öffentliche Stadtbibliothek errichtet werden. Die hiezu erforderlichen Anstalten sind bereits so weit vorgerückt, daß dieses neue Institut, welches der Stadt zur wahren Zierde gereichen wird, wahrscheinlich noch diesen Sommer dem Publikum zum gemeinnützigen Gebrauch geöffnet werden kann.

Die Bauern in Holland haben ein einfaches Mittel, die Zimmerwärme zu vermehren. Sie legen nämlich auf ihre kleinen Stubenöfen gebrannte Bauziegeln in einer Höhe von etwa 3 Schuhen. Die Hitze theilt sich nun den Ziegeln mit, und wenn der Ofen schon längst erkaltet ist, so verbreiten die übereinander gelegten Ziegeln noch immer eine wohlthätige Wärme im Zimmer.

Beilage zu No. 91. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 19. April 1830.

Miscellen.

Der Großherzog von Hessen, Ludwig I., der Nestor unter Europa's Fürsten, starb am 6. April d. J., am Todestage seines Vaters, nach eben vollendeten vierzigsten Regierungsjahre. Derselbe wurde geboren den 14. Juni 1753. Nachdem er in Leyden seine Studien vollendet, auch in russischen Kriegsdiensten einem Feldzuge gegen die Türken beigewohnt, vermählte er sich den 19. Februar 1777 mit Luise Karoline Henriette, Tochter des Landgrafen Georg Wilhelm von Hessen, und folgte den 6. April 1790 seinem Vater Ludwig IX., unter dem Namen Ludwig X., als Landgraf von Hessen-Darmstadt. In seine Regierung fielen alle Schrecken der Revolution, so wie Napoleons Welterschütterung. Ludwig vereinigte aber, wie die Bedrängnisse der Zeit es erforderten, eine Festigkeit des Charakters, welche ungebrochen die Stürme bestand, und eine reiche Herzensgüte, welche die alte Treue der Hessen nicht wanken ließ. Seine männliche Ausdauer, sein Festhalten am gegebenen Worte hatten ihm geboten, nicht alsbald auf Napoleons mächtigen Herrscherwink von den Verpflichtungen gegen Kaiser und Reich sich loszusagen; und die Existenz des Staates war bedroht, als er endlich den 3. August 1806, als erster Großherzog von Hessen, dem rheinischen Bunde beitrat. Von den Sorgen einer unruhevollen Regierung pflegte sich Ludwig im friedlichen Genusse der schönen Künste zu erholen. Selbst ein Meister und hochgebildeter Kenner der Musik, wandte er ihr hauptsächlich sich zu. Da jedoch die Musen freundlich Hand in Hand gehen, so hatten alle Zweige der Wissenschaften und Bildung seines thätig fördernden Schutzes sich zu erfreuen. Unter seiner Regierung wurde die öffentliche Bibliothek in Darmstadt eine der reichsten Europa's; die Landes-Universität Gießen wurde so weit über ihren früheren niederen Rang unter Deutschen Hochschulen erhoben, daß sich die Anzahl der Studirenden daselbst verdoppelt, ja verdreifacht hat; und im ganzen Umfange des Großherzogthums erhielt der höhere wie der Elementar-Unterricht eine solche Ausdehnung und Vervollkommnung, daß sich Hessen in diesem wesentlichen Punkte dreist jedem anderen Staate vergleichen kann. Ludwigs reichste und seegensvollste Gabe, eine freisinnige Constitution, fällt in den Anfang des letzten Jahrzehnds seiner Regierung, und die Art ihrer Ertheilung muß noch ihren Werth erhöhen. Ein Edikt vom 18. März 1820, die hauptsächlichsten Bestimmungen einer neuen landständischen Verfassung enthaltend, hatte die staatsrechtlichen Befugnisse der Stände auf eine Weise festgesetzt, daß hierdurch eine entschiedene Opposition von Seiten der letzteren hervor gerufen wurde. Ludwig vernahm nicht sobald die Stimme der öffentlichen Meinung, als er — die Bedürfnisse der Zeit erkennend — aus eigener Bewegung das Edikt zurück nahm. In freier Berathung mit den Vertretern des Volks kam nunmehr die jetzige Constitution zu Stande, welche in treuer Befolgung als ein lebendiges ruhmvolles Denkmal ihres ersten Stifters, als ein Unterpfand den Fürsten für die Anhänglichkeit ihrer Unterthanen, auf die folgenden Geschlechter übergeben wird.

Der verstorbene Großherzog hatte öfterer geäußert, daß er genau wüßte, daß er an demselben Tage wie sein Vater sterben würde. Diese Sage war allgemein bekannt. Und wirklich traf diese Voraussagung als am 6. April ein.

Seit dem 13. April beginnen die deutschen Vorstellungen unter der Direction der Herren Laurent und Röckel in Paris und dauern bis zum 5. Juny d. J. Die Eröffnung geschieht mit dem Freischütz. Das Repertorium besteht aus der Schweizer Familie, dem Vampyr, der Entführung aus dem Serail, Fidelio, Faust von Spohr, Oberon, Bibiana von Pixis, der Zauberflöte und dem unterbrochenen Opferfest. Die Gesellschaft besteht aus den Tenoristen Haitzinger aus Carlsruhe, Eichberger aus Wien, Schülser aus Leipzig, Genast, Baryton aus Weimar, denselben, den wir mit so vielem Vergnügen hier in Breslau sahen, dem Bassist Woltereck aus Hamburg, Genée aus Aachen; den Damen Schröder-Devrient aus Wien, Schmidt von Wien, Rolland aus Cassel, Fischer aus Aachen, Wiezer aus Prag, Hanff aus Hannover, Hanff aus Aachen. Das Orchester unter der Leitung der Herren W. Telle und Gerke wird außer den Mitgliedern des ehemaligen Italienischen Orchester aus mehreren deutschen Künstlern bestehen. Eine besondere Aufmerksamkeit soll den Chören gewidmet werden. — Die Preise der Plätze und Abonnements sind dieselbe wie im Italienischen Theater.

Landwirthschaftliches.

Da nun wieder die Zeit des Leinsaamen-Ankaufs zur diesjährigen Bestellung herangekommen, die Erzeugung eines guten und schönen Flachses aber von der Auswahl eines guten Saamens ganz vorzüglich mit abhängt, die erforderlichen Eigenschaften des letzteren jedoch noch nicht ganz allgemein bekannt seyn dürften; so möchte es wohl nicht als überflüssig und unnütz erscheinen, wenn wir uns hiermit erlauben, die Kennzeichen eines guten Leinsaamens, wie solche von einem gründlichen Kenner beschrieben worden, öffentlich mitzutheilen.

„Als Eigenschaften eines guten Saamens betrachtet man folgende: Er muß einen guten und frischen Geruch von sich geben, muß goldgelblich oder hellbraun von Farbe, glänzend, voll, schwer und ölreich seyn, im

Wasser bald zu Boden sinken und, auf glühende Kohlen geworfen, schnell Feuer fangen und stark knistern, oder wenn man etwas Saamen in einen blechernen Löffel thut und diesen auf glühende Kohlen legt, so müssen beim Heißwerden des Löffels alle Saamenkörner aus demselben springen. Vorzüglich muß man auch darauf sehen daß alle Körner an Farbe und Größe einander gleich sind. Besonders aber hute man sich vor solchem Leinsaamen, dessen Körner sehr großkörnig, von einer mehr schwärzlichen Farbe, und mehr breit und dick als länglich sind, denn ein sehr oft aus demselben Saamen gezogener Lein, giebt dergleichen Körner. Auch hüte man sich vor solchem Saamen, der sehr kurz, dick und rund ist. Mehrjähriger, mindestens 3 oder 4jähriger Saamen, giebt mehr und besseres Bast, als der von der vorjährigen Erndte. Bei gekauftem, mehrere Jahre alten Leinsaamen, muß man die Keimprobe vornehmen. Diese ist um so nöthiger, wenn man vermuthet, daß der Leinsaamen bei Feuerwärme getrocknet worden. Noch muß man auch dahin sehen, daß der Saamen rein sey, damit nicht so viel Unkraut darunter wachse."

„Wenn der Boden genugsam feucht, und die Witterung warm ist, keimt das Leinkorn schon in 24 Stunden, und gehet schon den 5ten oder 6ten bis 7ten Tag auf. Bei trockner Witterung liegt es bis 14 Tage, ehe es aufgehet." (Siehe „Mittheilungen über Flachskultur und Flachsbereitung, von H. Schubarth. Leipzig, 1829." Ein Buch, welches für jeden Flachs-Kultivateur als unentbehrlich zu betrachten ist. Wohl kein anderes Werk handelt diesen Gegenstand so gründlich und vollständig ab, und giebt dabei so viele anderweit nützliche Belehrungen.)

Nachdem man nun einen, wie vorbeschriebenen, guten und trefflichen Saamen angeschafft hat, würde es Jammerschade seyn, diesen kostbaren Saamen in ein unpassendes und schlecht zubereitetes Erdreich vergeuden zu wollen. Als ein solches aber kann man alle sehr schwere, sich leicht bindende lehmige und thonige Bodenarten betrachten, desgleichen die sauern und sumpfigen Felder. Dagegen ist ein reiner lockerer, etwas steiniger oder sandiger, dabei aber ja nicht dürrer und magerer Boden, zur Erzeugung eines guten und feinen Flachses am angemessensten. Frische Düngung mit Stallmist ist dem Leinbau gar nicht günstig, hingegen dünge man lieber mit Asche, Teichschlamm, Tauben- und Hühnermist. Eben so ist die grüne Düngung dem Leine sehr zuträglich, daher man ihn mit großem Nutzen in gut bestandene Kleebraachen und in mehrjähriges Grasland gesäet hat.

Anlangend die Zeit der Aussaat, muß man es sich im Allgemeinen zum Grundsatze machen, mit der Leinsaat den Anfang zu machen, wenn man mit der Zurichtung des Ackers fertig, der Boden gehörig durchwärmt und erforderlich abgetrocknet ist, und wenn keine Nachtfröste mehr zu befürchten sind, weil der Lein gegen den Frost empfindlich ist. In vielen Gegenden nimmt man als ein Zeichen der Leinsaatzeit das Hervorkommen des Laubes der Eichen und Buchen an, welche unter unsern Laubhölzern am spätesten ausschlagen. Beim Leinbau im Großen, wird wohl eine in zwei Abtheilungen erfolgende Aussaat, eine frühere und eine spätere, der Einmaligen vorzuziehen seyn.

In Hinsicht der Fruchtfolge hat man eben so sehr auf die Vorfrüchte des Leins, als auf die nach ihm folgenden Früchte Bedacht zu nehmen. Bei den Vorfrüchten ist es eine Hauptsache, daß sie den Boden locker und mürbe, kräftig genug, und rein von Unkraut hinterlassen. Zu den dem Leine nachtheiligen Vorfrüchten gehören die Hülsenfrüchte, besonders die Erbsen. Auf sich selbst darf der Leim nicht folgen, denn er mißräth dann gänzlich. Er soll mindestens unter 9 Jahren auf denselben Platz nicht wiederkehren. Auch auf Gerste geräth der Lein nicht gut.

Je mehr ein Leinsaamen die vorn angegebenen Merkmale trägt, es möge übrigens inländischer oder ausländischer Saamen seyn, je mehr ferner das für solchen Saamen gewählte und bearbeitete Feld demselben günstig ist, und je mehr man auch dem Flachse während seines Wachsthums Aufmerksamkeit und Pflege angedeihen läßt, desto zuverläßiger wird der Landwirth auf ein gutes Gedeihen und eine einträgliche Erndte des Flachses rechnen können. —l.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 14ten d. M. zu Bankau vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Kostow den 17. April 1830.

Constantin Neumann.
Amalie Neumann, geborne Laß.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh um 1 Uhr wurde meine liebe Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden. Dies zeigt allen Verwandten und Bekannten hiermit an

Sulau den 16. April 1830.

C. Heyder, Pacht-Brauermeister.

Todes-Anzeige.

Den 12ten d. M. Nachmittags um halb 5 Uhr, verschied an einem organischen Brustübel der Pfarrer Herr Johann Knietsch in Falkenau, nach einem 12wöchentlichen schmerzenvollen Krankenlager, in einem Alter von 54 Jahren. Den vielen Freunden und Bekannten dieses edlen und rastlos thätigen Priesters des Evangeliums macht diesen Todesfall im Namen der tief betrübten Anverwandten desselben zu stiller Theilnahme hiermit ergebenst bekannt.

Grottkau den 15. April 1830.

Das Pfarrer Johann Knietsch-sche Executorium.
Pech. Wichura.

Bekanntmachung.

Die zu Schönheide im Frankensteinschen Kreise gelegenen Dominial-Vorwerke Oberhof und Neuhof, ersteres dem Pius Hübner, letzteres dem Carl Ilgner gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe von Oberhof beträgt 11003 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. und von Neuhof 5657 Rthlr. 25 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 11ten May, am 10ten August und der letzte Termin am 16ten November künf. Jahres Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn von Diebitsch, im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert: in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 29sten December 1829.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiscus wird der ausgetretene Kantonist, Schneidergeselle Johann Friedrich Schneider aus Brieg, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt, und seit dem Jahre 1822 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 3 Monaten, in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert. Es ist zugleich zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin auf den 20sten July d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Nagel im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provokat in diesem Termin nicht erscheinen, so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen und auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen, als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 22sten März 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz, ist über den auf einen Betrag von 9258 Rthlr. 10 Sgr. manifestirte und mit einer Schulden-Summe von 9741 Rthlr. 14 Sgr. 7 Pf. belasteten Nachlaß, des am 30sten Juny 1829 verstorbenen Kretschmers Johann Julius Milisch, der Concurs-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 24sten Juny d. J. Vormittags um 9 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Wollenhaupt, angesetzt worden. Dieselben werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Merkel, Jungnitz und v. Uckermann, vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Breslau den 9ten März 1830.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Das der Johanne Friederike verehelichte Richter, geborne Sperling, gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1830 nach dem Materialien-Werthe auf 7115 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber, auf 7126 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Haus No. 682. des Hypotheken-Buchs No. 25. auf der Antoniengasse nebst Garten, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert, in den hierzu angesetzten Terminen nämlich den 20sten Juny und den 19ten August Vormittags 11 Uhr, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 19ten October d. J. Nachmittags um 4 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Blumenthal, in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Breslau den 16ten März 1830.

Das Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das der verwittweten Kramhändler Häusler, geborne Werner gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1830 nach dem Materialien-Werthe auf 8008 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 10101 Rthlr. 6 Sgr. abgeschätzte Haus Nro. 402. des Hypothequen-Buchs neue No. 39. auf der neuen Welt-Gasse, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige aufgefordert, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 14ten Juny und den 16ten August, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 18ten October 1830 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Wollenhaupt in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen.

Breslau den 30sten März 1830.

Königliches Stadt-Gericht.

Zu vermiethen.

In dem Hause zum goldnen Schwerdt Nicolai-Vorstadt Friedrich Wilhelms-Straße Nro. 71. ist die Handlungs-Gelegenheit, bestehend aus einem großen offenen Gewölbe, einer daran stoßenden Wohnstube nebst Alkoven und Küche, so wie zwei großen trocknen Kellern und einer großen Bodenkammer entweder bald oder zu Johannis d. J. zu vermiethen und das Nähere deshalb bei dem gegenwärtigen Miether des Gewölbes Hrn. Kaufmann Schwarts zu erfahren.

Breslau den 17ten April 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Aufforderung.

Es sind seit einiger Zeit sowohl von den Truppentheilen des stehenden Heeres, als aus den Bezirken anderer Landwehr-Bataillons, dem mir untergebenen Königl. 1sten Bataillon (Breslauer) 10ten Landwehr-Regiments, eine bedeutende Anzahl zur Kriegs-Reserve oder Landwehr gehöriger beurlaubter Soldaten überwiesen worden, welche nach der Hauptstadt Breslau entlassen oder verzogen sind, ohne daß dieselben die ihnen obliegende vorschriftsmäßige Meldung bei den hiesigen Landwehr-Bezirksfeldwebels abgestattet hätten und darum in den Listen und Rapports des Bataillons nicht haben aufgenommen werden können. Da dieselben auf diese Weise sich ihrer militairischen Dienst-Verpflichtung entziehen und dieserhalb der gesetzlichen Untersuchung und Bestrafung verfallen, so fordere ich, bevor die desfallsigen genauen Ermittelungen eingeleitet werden Alle zur Kriegs-Reserve oder Landwehr gehörigen beurlaubten Soldaten aller Waffen und ohne Unterschied ihres Civilstandes, welche sich gegenwärtig in der Stadt Breslau befinden und die militairdienstliche Meldung ihres Aufenthalts am hiesigen Ort noch nicht vollzogen haben, hierdurch alles Ernstes auf: diese Meldungen sofort und spätestens bis zum Ablauf Monats unter Vorlegung ihrer Pässe oder Entlassungs-Scheine nachzuholen; widrigenfalls gegen dieselben unausbleiblich nach der Strenge des Gesetzes verfahren werden wird. Breslau den 15ten April 1830.

von Brun,
Major und Commandeur des Bataillons.

Oeffentliches Aufgebot.

Nachdem auf den Antrag der Interessenten das öffentliche Aufgebot

A. Folgender verloren gegangener Hypotheken-Instrumente:

1) Das Hypotheken-Instrument vom 3. und 4ten July 1801 über 90 Rthlr Muttertheil der Gastwirth Neugebauerschen 3 Kinder erster Ehe, auf dem Vorstadtgarten sub No. 104. (alte No. 16.) zu Frankenstein, ex decreto vom 3ten July 1801 intabulirt. 2) Das Hypotheken-Instrument vom 15ten October 1804 über 608 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. für die Theresia verwittwete Volkmer zu Schönwalde, auf der Fleischerei sub No. 84. daselbst eingetragen. 3) Das Hypotheken-Instrument vom 17ten und 29sten April 1820 über a) 289 Rthlr. 20 Sgr. 7½ Pf. Muttertheil der Anton Babelschen 3 minorennen Kinder zu Frankenberg und b) 100 Rthlr. Ausstattung für die Theresia Babel, auf dem Bauergut sub No. 62. zu Frankenberg, größern Antheils ex decreto vom 29sten October 1823 intabulirt. 4) Das Hypotheken-Instrument über 75 Thaler schlesisch vom 30sten July 1782 auf No. 21. zu Heinersdorff für die Thomas Neumannsche Vormundschaft eingetragen; so wie

B. Der unbekannten Inhaber folgender Hypotheken-Capitalien:

1) Einer Post von resp. 35 Rthlr. 3 Sgr. 3½ Pf. für den Curanden Lux aus Frömsdorff und von 16 Rthlr. 7 Sgr. 10½ Pf. für den Curanden Schöber aus Barzdorff, ex decreto vom 12ten September 1763 auf dem Bauergut sub No. 77. a. zu Schönwalde eingetragen. 2) Einer Post von 140 Rthlr. 25 Sgr. 4 Pf. für die Johann Keylichsche Curatel zu Schönwalde, laut Hypothek vom 27sten Januar 1763 (welche ebenfalls verloren gegangen ist) auf dem Bauergute sub No. 37. zu Schönwalde intabulirt, verfügt worden, werden alle und jede, welche an eins der vorgenannten Capitalien und resp. Instrumente, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert: binnen 3 Monaten und spätestens in termino den 19ten July c. a. Vormittags um 9 Uhr, vor dem Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Harazim, an gewöhnlicher Gerichtsstelle sich zu melden und ihre Rechte geltend zu machen, widrigenfalls die verlornen Instrumente amortisirt, die unbekannten Prätendenten aber mit ihren Ansprüchen präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die Intabulate selbst gelöscht werden sollen. Frankenstein den 26sten März 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Hausverkauf in Oels.

Das zum Nachlaß der hieselbst verstorbenen Stricker-Wittwe Christiana Bierand gehörige, auf der Trebnitzer-Straße hieselbst belegene, seinem materiellen Werth nach auf 494 Rthlr. und seinem Ertragswerthe nach auf 1268 Rthlr. abgeschätzte Haus, soll auf Antrag des Erben den 23. Juni Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause zum Verkauf ausgeboten werden, wo auch die Taxe nachgesehen werden kann.

Oels den 23sten Februar 1830.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Jagd-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung auf drei oder sechs Jahre, von den mit dem 1sten September d. J. im hiesigen Forst-Verwaltungs-Bezirk pachtlos werdenden Jagden, als: 1) die Feldmark Radlowitz; 2) die Feldmark Althoff, Schwentnich und Groß-Tschansch,

sämmtliche im Breslauer Kreise; 3) die Feldmark Bulchau bei Ohlau, steht auf den 3ten k. M. im Kretscham zu Tschechnitz und am 4ten k. M. im Gasthofe zum „schwarzen Adler" in Ohlau, früh um 10 Uhr Termin an. Pachtlustige werden dazu eingeladen.

Zedlitz den 11ten April 1830.

Königliche Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Jagd auf denen Feldfluren zu Bischwitz am Berge, in soweit solche dem Königl. Fisco zustehet, auf 6 Jahre, und der Jagden zu Gros- und Klein-Peterwitz auf 5 Jahre, wird hierdurch ein Licitations-Termin auf den 14ten May d. J. zu Breslau im goldenen Zepter auf der Schmiedebrücke Mittags 12 Uhr anberaumt.

Trebnitz den 13ten April 1830.

Der Forst-Inspector.

Subhastations-Anzeige.

Zum öffentlich nothwendigen Verkauf des zu Nieder-Faulbrück Reichenbacher Kreises belegenen Gottfried Dittrichschen robothfreien Bauergutes, welches gerichtsamtlich auf 3065 Rthlr. 10 Sgr. taxirt worden, und wozu 16 Ruthen oder 1 1/3 Hufe Ackerland gehören, sind 3 Bietungstermine auf den 14ten Juny 2 Uhr, den 14ten August 2 Uhr, den 25sten October 10 Uhr, von welchem der letzte peremtorisch ist, in dem Gerichtskretscham zu Nieder-Faulbrück anberaumt, wozu Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Schweidnitz den 6ten April 1830.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt Nieder-Faulbrück.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 21sten April, Abends um halb 7 Uhr. Vorzeigung und Erklärung eines Strommessers; — über das Terrain von Plagwitz, wo fossile Knochen vor kurzem aufgefunden; — neueste Untersuchung der verschiedenen Organisation der geschlechtlosen und weiblichen Bienen; und Bemerkungen über einige neuere physikalische Entdeckungen.

Auction.

Montag den 19ten April Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr und die darauf folgenden Tage, werde ich auf dem Hintermarkt (ehemals Kränzelmarkt) in dem sonst vom Kaufmann Herrn Truzettel innegehabten Verkaufs-Gewölbe, ein bedeutendes Lager von Galanterie- und Kurzen Waaren in vielfältiger Auswahl gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigern, welches besonders dem handeltreibenden Publikum hiermit anzeige.

S. Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Wagen-Verkauf.

Es ist ein Berliner, wenig gebrauchter Staatswagen, eine gebrauchte Battarde, nebst Plau- und Holzwagen billig zu verkaufen und zu erfragen auf der Nicolaistraße Nro. 22. bei der Gesinde-Vermietherin Frau Weiß.

Auctionsanzeige.

Den 21sten April Vormittags 9 Uhr werde ich vor dem Nicolai-Thor Friedr. Wilh. Strasse No. 74. einiges Möblement, Küchengeräthe und mancherlei Sachen zum Gebrauch versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Meubelnversteigerung.

Mittwoch den 21sten April Nachmittags 2 Uhr kommen Nicolai-Thor Friedr. Wilh. Strasse No. 65. mehrere gute Meubeln, wobei sich ein moderner Mahagoni-Schreibsekretair u. s. w. befindet, wegen Abreise einer Herrschaft zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Eichenrinde.

Zum diesjährigen Verkauf der eichenen Rinde auf dem Stamm ist in hiesiger Försterei ein Termin auf den 25sten April anberaumt. Zahlungsfähige Käufer werden eingeladen, Nachmittag um 2 Uhr daselbst zu erscheinen, die darüber aufgestellten Bedingungen zu vernehmen und ihre Gebote zu Protocoll zu geben. Auf Verlangen werden die zum Schälen bestimmten Stämme vorher vorgezeigt zu Craschnitz bei Militsch.

☞ Rother Kleesaamen-Abgang
von ganz vorzüglicher Sorte
ist zu verkaufen, Naschmarkt Nro. 55. im Comptoir auf gleicher Erde.

Pflanzenverkauf.

Im hiesigen botanischen Garten sind eine Anzahl Rothtannen, Weimouthskiefern, Aepfel- und Kastanienbäume um billige Preise zu verkaufen.

Brauerei-Verpachtung.

Bei dem Dominio Protsch a. W. bei Breslau, ist das Brau- und Branntwein-Urbar baldigst zu verpachten. Kautionsfähige Pächter erfahren das Nähere bei dem dasigen Wirthschafts-Amt.

Kleines Communionbuch für evangelische Christen.

Diese kleine Schrift ist bei dem Kirchbedienten Jänisch zu St. Elisabeth für 4 Sgr., gebunden für 5½ Sgr. zu haben. Der Verfasser hofft, daß sie vielen unbemittelten ältern und jüngern Christen, in und außer Breslau willkommen seyn werde.

Anzeige.

Vorzüglich schönes Speise- und Provencer-Oel offerirt in Gebinden und einzeln äußerst billig, die Oelfabrik und Raffinerie von

F. W. L. Baudel's Wwe.

Junkernstraße No. 32. der Post schräg über

Temnick und Grünower Güter-Lotterie.

Ich wiederhole hiermit die ergebene Anzeige, daß deren 3ter und letzter Ziehungs-Act nächsten 8ten Juny in Berlin beginnt. Von denen 30,000 Nummern so diese Lotterie jetzt nur noch in allem enthält, gewinnt die zuletzt aus dem Glücksrade gehobene, beide Güter, Ein Loos hierzu kostet 2 Rthlr. Gold oder 2 Rthlr. 8 Sgr. Pr. Crt. Nur bis ultimo May werden dergl. Loose bei mir zu haben seyn.

E. L. Selbstherr,
Albrechts-Straße und Schuhbrücken-Ecke.

Zu feiner Oel- und Miniatur-Malerei

empfehle ich meine neuerdings in Auswahl erhaltenen Lyoner und Florentiner Borstpinsel, Dachs, Marderhaar und Fischpinsel; — extrafeine Pariser und Münchener Miniaturpinsel; ächt röm. Sepia, Carmin, chines. schwarze und andere feine Miniatur-Tuschen, — ferner: die zum Zeichnen vorzugsweise beliebten Wiener Bleistiften, schwarze Compositions-Kreide No. 1. und 2. von Conté in Paris, italienische weisse und schwarze Natur-Kreide von seltener Güte, Berliner Stahlfedern, Natur couleurte und engl. Whatmann Velin-Zeichnen-Papiere etc. etc. — Auch empfing ich wieder eine Sendung der vergriffen gewesenen billigen Reisszeuge, Dresdner Rastrale und mehrere Gegenstände, die ich zu angemessen wohlfeilen Preisen offerire.

F. L. Brade,
am Ringe No. 21. dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Anzeige.

Die am 18ten d. M. stattgefundene Eröffnung meiner hierselbst neu errichteten Apotheke, beehre ich mich unter Versicherung der promptesten und reellsten Geschäftsführung hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, und mich dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums, besonders hiesiger Stadt und Umgegend angelegentlichst zu empfehlen. Frankenstein den 19ten April 1830.

Carl Wilhelm Knichala.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier in Breslau etablirt habe und schmeichele mir um so mehr eines zahlreichen Zuspruchs, da ich gewiß stets bemüht seyn werde, in jeder Beziehung das Vertrauen zu rechtfertigen, mit welchem mich zu beehren, ich ganz gehorsamst bitte:

Julius Wolfram,
Buchbinder und Galanterie-Arbeiter,
auf der Schmiedebrücke Nro. 53.

Die Papiertapeten-Niederlage
am Ringe No. 39. in Breslau,

von Zeit zu Zeit mit den neuesten, zur Zimmertapezierung erforderlichen Gegenständen verfertigt, empfing neuerlich eine reiche und geschmackvolle Auswahl Muster von Tapeten, Borduren, Plafonds, Lamperies, Marmor rc., welche sie hiermit zur geneigten Ansicht empfiehlt. Die Absicht ihr Product möglichst gemeinnützig zu machen, veranlaßte die betreffende Fabrik, die Preise desselben auf's Neue bedeutend zu ermäßigen. Sie berechnet demnach:

Die Tapeten, den □Fuß rhein. von 2⅖ Pfennige ab bis zu einem Silbergroschen und darüber.

Die Borduren, die Berlin. Elle von 3/4 bis 4 und 5 Silbergroschen.

Die übrigen Gegenstände nach Verhältniß der hier angegeben Preise.

Es werden die auf dem diesseitigen Lager vorräthigen Artikel ebenmäßig zu diesen Preisen verkauft und nur bei den nach Aufgabe vom Fabrickorte zu committirender, die Unkosten des Transportes und der Emballage mit in Anrechnung gebracht. Auswärtigen können auf Verlangen Proben zur Auswahl zugesandt werden.

Wilhelm Löwe.

Aecht englische Trokar

so wie alle Sorten bester Thermometer und ganz vorzügliche Barometer von J. C. Greiner senior et Comp. in Berlien, erhielten wieder und empfehlen zu sehr billigen Preisen

Hübner et Sohn,
in der Berliner Lackirfabrick- und Eisengußwaaren-Niederlage am Ringe Nro. 43., ohnweit der Schmiedebrücke.

Anzeige.

Sächsische Postpapiere in 1/1, 1/2 & 1/4 Ries sind in schöner Qualität und billigem Preis zu haben:

Büttner-Straße Nro. 6. im Comptoir.

Platina-Zünd-Maschinen

nicht nur von gefälliger eleganter Form, sondern auch mit der größten Accuratesse gearbeitet, nebst gedruckter Anweisung, empfiehlt das Stück zu 5 Rthlr., und 10 Sgr. für Emballage.

W. Frohberg, in Guben.

Fenster- und Gardinen-Verzierungen

in Pariser Bronce neuester Art, so wie dergleichen Spiegel- und Bilder-Rahmen erhielten in sehr großer Auswahl und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen

Hübner et Sohn
in der Berliner Lackirfabrik- und Eisenguß-Waaren-Niederlage am Ringe Nro. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

Pariser Damen-Arbeitsbeutel und Kästchen,

so wie Brief- und Zulegetaschen von verschiedenen Größen, Rauchtaback-Dosen, Cigarren-Etuis, Taback-Beutel, Malertaschen, so wie mehrere andere recht nette Gegenstände, alles im neuesten Geschmack, empfing ich so eben, und empfehle, sowohl zum en gros als Detail-Verkauf, zu sehr soliden Preisen.

Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße Nro. 60. im ehemaligen Sandretzkyschen Hause.

Kleesaamen-Offerte,

rothen, ächten steiermärkschen, langrankigen, so wie inländischen rothen und weißen Kleesaamen, ächte französische Luzerne, Esparzette, Knörich, Runkelrüben-Körner, Senfsaamen, engl. und französ. Raygras, Honiggras, nebst allen Gattungen Gemüse- und Blumensämereien sämmtlich von letzter Erndte und von erprobter Keimfähigkeit, empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Carl Fr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Stearin-Alabaster-Lichte
empfing wieder: die Oelfabrik und Raffinerie von
F. W. L. Baudel's Wwe.
Junkernstraße Nro. 32. der Post schräg über

Anzeige.

Zur bevorstehenden Wollschur empfehle ich den Herren Gutsbesitzern mein durch neue Zusendungen völlig sortirtes Lager von englischen Schaafscheeren in diversen Sorten, Trokar für Schaaf- und Rind-Vieh und abgestimmte Tyroler Vieh-Glocken, nebst einer vollständigen Auswahl von eisernen und messingenen Beschlägen zu Hausthüren, Stubenthüren und Fenstern, zur geneigten Beachtung.

B. Lehmann, am Ringe No. 58.

Leinsaamen,

bester, geruhter, von erprobter Keimfähigkeit ist billigst zu haben, bei

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Anzeige.

Im Schneidern nach dem Maaß und Zuschneiden, gebe ich sofort Unterricht nach der neuesten Form. Auch schneide ich zu und hefte, wer sich das Kleidungsstück verfertigen will. Albrechts-Straße No. 40. drei Stiegen.

Sterzel.

Anzeige.

Meine Wohnung ist Albrechts-Straße No. 33.
Breslau den 17ten April 1830.

v. Uckermann,
Justiz-Commiss. beim Königl. Stadtgericht.

Saamen-Offerte.

Rother Klee-Saamen,
weißer Klee-Saamen,
mehrere Sorten;
rother Klee-Abgang;
weißer Klee-Abgang;
Runkelrüben-Körner;
Knöhrich oder Ackerspargel;
Aecht französische Lucerne-Klee;
Engl. und Franz. Raigras;
Caput oder spätes Weißkraut;
Rotabaga, ächt gelbe schwed. Unterrüben;
Pfoschen, oder weiße Unterrüben und Senfkörner

empfiehlt zur Saat, von bester Keimfähigkeit in größern und kleinern Quantitäten:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Anzeige.

Demoiselles die das Putzmachen unter vortheilhaften Bedingungen zu erlernen wünschen, können sogleich beschäftiget werden.

Johanna verwittw. Friedländer,
am Ringe Nro. 14. eine Treppe hoch.

Unterkommen-Gesuch.

Ein unverheiratheter militairfreier Oeconom, der blos wegen Verkauf der Güter seinen Posten ändert, sucht zu Johanni a. c. ein anderweitiges Unterkommen als Beamter. Hierauf Reflectirende wollen sich gütigst an das Dominium Protsch a. W. bei Breslau wenden, unter der Adresse an den Oeconom R. P.

Vermiethung.

Ein schönes Quartier aus 5 Stuben, 3 Alcoven und Zubehör bestehend, wird zu Johannis d. J. leer. Ruhige Miether erfahren das Nähere in No. 31. Büttner-Straße beim Eigenthümer. Daselbst ist auch ein Comptoir und mehrere große Remisen für eine en gros Handlung abzulassen.

Vermiethung.

In Nro. 36. auf der Junkernstrasse ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Alkove, Küche und Zubehör nebst Stallung auf 4 Pferde und 2 Wagenplätzen zu Johanni zu vermiethen.

Zu vermiethen

sind zwei Sommer-Wohnungen in Höfchen beim Coffetier Eger.

Vermiethung.

Vor dem Sandthore im Baronhofe Nro. 6., sind große und kleine Wohnungen, auch Stallung und Wagenplatz bald zu vermiethen.

Vermiethung.

Auf der Albrechtsstraße No. 18. ist zu Johanni der zweite und der dritte Stock nebst Stallung auf vier Pferde und ein geräumiger Wagenplatz, desgleichen eine Stube par terre, alles entweder gemeinschaftlich oder auch getrennt zu vermiethen, und das Nähere darüber auf dem Neumarkt Nro. 30. 2 Stiegen hoch zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Am 17ten: Im goldnen Schwerdt: Hr. Hoffmann, Partikulier, von Landeshut; Hr. Michaelis, Kaufm., Hr. Schlesinger, Banquier, beide von Hirschberg; Hr. Slomann, Kaufmann, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron Waldgor, aus Pohlen; Schauspielerin Feller, Hr. Nolte, Hr. Märsch, Hr. Bachmann, Schauspieler, von Glogau. — Im weißen Adler: Hr. Graff, Ober-Bergrath, von Brieg; Frau Obrist v. Schack, von Karlsruhe; Hr. Potyka, Buchhalter, von Posen. — Im goldnen Zepter: Hr. Rost, Oberamtmann, von Namslau; Hr. Fiedler, Lieutenant, von Neisse; Frau Ober-Einnehmer Adamy, von Landsberg. — Im goldnen Baum: Hr v. Welczeck, von Laband. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Stockmans, von Broslawitz; Hr. Müller, Kaufmann, von Sprottau. — Im rothen Löwen: Hr. Jäkel, Pfarrer, von Dobrzyca. — Im Privat-Logis: Hr. Kirsch, Landschafts-Calculator, von Liegnitz, Ohlauerstraße No. 58.

Am 18ten: Im blauen Hirsch: Hr. v. Bockelberg, Forstmeister, von Karlsruhe; Hr. Hessen, Hof-Schauspieler, von Braunschweig; Hr. Rolof, Kaufmann, von Magdeburg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Krause, Ober-Landesgerichtsrath, von Glogau; Hr. Winter, Bürgermeister, von Ohlau. — Im Privat-Logis: Hr. Schottky, Justiz-Secretair, von Kupp, Weidenstraße No. 31.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 17. April 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$142\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco . .	a Vista	$151\frac{1}{2}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$150\frac{1}{2}$	150
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$7-\frac{1}{8}$	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{4}$	—
Ditto	M. Zahl.	$103\frac{1}{6}$	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$103\frac{1}{2}$	—
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{12}$	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	97
Kaiserl. Ducaten . . .	—	—	$96\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or	100 Rthl.	—	$113\frac{7}{12}$
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$101\frac{1}{3}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	$39\frac{1}{2}$
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	—	$102\frac{7}{12}$
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	106	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	$41\frac{5}{6}$	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	$108\frac{1}{3}$	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	$102\frac{1}{6}$	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	$107\frac{1}{6}$
Ditto ditto 500 Rthl.	4	$107\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	99	—
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	$67\frac{1}{6}$	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 17ten April 1830.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 21 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.